

„Aggression“ und „Gewalt“.
Ein Versuch, diese wichtigen Begriffe zu klären
und sie so wieder in den sportwissenschaftlichen Diskurs zurückzuholen.

Vortrag vor dem Fachbereich „Bewegungswissenschaft“ Uni HH beim „dies academicus“ am 2. Febr. 2006
(überarbeitet am 30. 09. 2008)

Sehr geehrte Damen und Herren, KollegInnen und KommilitonInnen!

Vor drei Jahren habe ich hier meine Auffassung zum Begriff „Sport“ als Gegenstand der Sportwissenschaft vorgestellt und diesen Begriff definiert. Seither habe ich zu weiteren Begriffen wie z.B. „Bewegungskultur“, „Fairness“, „Spiel“, „(bildende) Kunst“ und eben auch zu „Gewalt“ und „Aggression“ Überlegungen angestellt, Definitions-Vorschläge erarbeitet und veröffentlicht. Diesen Bemühungen liegt die Beobachtung zugrunde, daß viele Begriffe teils sogar in ihren „Mutterwissenschaften“, zumindest aber in der Sportwissenschaft unzureichend klar bestimmt sind.

Heute will ich dies an den Begriffen „Aggression“ und „Gewalt“ deutlich machen. Zwar habe ich dafür nur 10 Minuten Zeit, aber ich hoffe, Ihnen einige Grund-Überlegungen sowie meine Definitions-Vorschläge plausibel machen zu können. Ich habe insbesondere philosophische sowie soziologische und psychologische Überlegungen angestellt.

Ich gehe von folgender Sport-Definition aus:

„Sport“ ist ein kulturelles Tätigkeitsfeld, in dem Menschen sich freiwillig in eine wirkliche oder auch nur vorgestellte Beziehung zu anderen Menschen begeben mit der bewußten Absicht, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten insbesondere im Gebiet der Bewegungskunst zu entwickeln und sich mit diesen anderen Menschen nach selbstgesetzten oder übernommenen Regeln zu vergleichen, ohne sie oder sich selbst schädigen zu wollen.

Alle Elemente dieser Sport-Definition sind notwendig, und nur gemeinsam sind sie hinreichend. Damit ist auch das letzte Element notwendig, das Verbot der Selbst- und Fremdschädigung. Dieses Element steht in einem merkwürdigen Verhältnis zu fast allen Definitionen von „Aggression“ (nicht nur in der Sportwissenschaft) .

Hartmut GABLER bietet - in Übereinstimmung mit fast allen anderen Sport- und Allgemeinpsychologen - folgende Begriffsbestimmungen für „Aggression“:

„Aggressionen¹ sind Verhaltensweisen, die auf die soziale Umwelt im Sinne einer Schädigung gerichtet sind.“ (Gabler/Nitsch/Singer (2004: 238); ebenso Gabler (2003: 21))

„Eine Handlung im Sport ist dann als ‚aggressiv‘ zu bezeichnen, wenn eine Person in Abweichung von sportlichen Normen mit dieser Handlung intendiert, einer anderen Per-

¹ Nolting (2005: 27/28) warnt übrigens mit guten Gründen vor dem Gebrauch des Plurals „Aggressionen“.

son Schaden im Sinne einer ‚personalen Schädigung‘ zuzufügen, wobei diese Schädigung in Form von körperlicher (oder psychischer) Verletzung und Schmerz erfolgen kann.“ (Gabler (2003: 22) sowie Gabler/Nitsch/Singer (2004: 239))

Aggression wird damit als außerhalb des regel- bzw. norm-gerechten sportlichen Handelns definiert. Das ist auch insofern konsequent - übrigens auch im Sinne meines Sport-Begriffs -, als Schädigung einer anderen Person (bei mir auch Selbst-Schädigung!) nicht zum regel-gerechten Sport zählt.

Aber mir scheint es ziemlich weltfremd, Aggression aus dem Bereich des regel-gerechten Sports völlig heraus zu definieren und wesentlich mit der Schädigungsabsicht zu verbinden. Trainer und Fans begeben sich mit ihrem Sprachgebrauch meiner Meinung nach nicht in Widerspruch zu sportlichen Regeln und Normen, wenn sie SportlerInnen zu „aggressiverem“ Handeln auffordern. Dem liegt natürlich ein anderer Aggressions-Begriff zugrunde.

Bevor ich meinen Vorschlag vorstelle, erinnere ich an die Wortgeschichte von „Aggression“. Das lateinische Tu-Wort *aggredi*² bedeutet an jemand oder etwas herangehen, auch, jemand oder etwas angreifen - vom ursprünglich einfachsten Sinne bis zur kämpferisch-kriegerischen Bedeutung.

In allen Sportarten, in denen ich zeit- und ortsgleich mit anderen um den Sieg *kämpfe*, ist dieses Herangehen an die KonkurrentInnen ein selbstverständlicher, notwendiger, auf Gegenseitigkeit vereinbarter Bestandteil des Handelns. Wenn ich beispielsweise im Fußball einen ballführenden Spieler „angreife“, um ihm den Ball abzunehmen, dann ist das normal, erwartet und gebilligt, kurz: regel- und norm-gerecht. Wie anders soll ich dieses Handeln bezeichnen als „aggressiv“? Die Grenze zwischen regel-gerechtem Angriff und einem nicht regel-gerechten Foul zu beurteilen, sind Schieds- oder Kampfrichter eingesetzt. Diese Grenze ist im Einzelfall wohl schwer zu bestimmen, aber das ist kein Begriffs-Problem.

In der Sportwissenschaft brauchen wir meines Erachtens eine Begriffsbestimmung von „Aggression“, die nicht von vornherein einen Widerspruch zu sportlich legitimen kämpferischen Auseinandersetzungen mit den KonkurrentInnen begründet. Der Aggressions-Begriff sollte die *Ambivalenz* widerspiegeln, daß man mit aggressivem Handeln (nicht nur im Sport) sich diesseits und jenseits der Grenze befinden kann, die persönliche (Selbst- oder) Fremd-Schädigung bedeutet.

Ich schlage folgende *allgemeine* Definition von „Aggression“ vor:

Aggression ist ein bei Tieren und Menschen stammesgeschichtlich begründetes *Affekt-Handlungs-Muster*, das sie in lebenswichtigen Situationen mit Zupacken, Angreifen (statt z. B. Sich-Unterwerfen oder Sich-Abwenden, Fliehen oder Totstellen) (re-) agieren lässt; im Laufe der menschlichen Entwicklung ist dieses Affekt-Handlungs-Muster zu-

² nicht: „aggredere“, wie Gabler mehrfach angibt: Gabler (1998: 25) sowie Gabler/Nitsch/Singer (2004: 237)! Der Infinitiv ist „aggredi“; dieses lateinische Verb ist ein Deponens, hat bei passivischer Form aktivische Bedeutung; „aggredere“ ist der Imperativ Singular Präsens: „geh‘ ran!“ oder „greif an!“

nehmend (dennoch nur in Grenzen) kulturell formbar und individuell gestaltbar geworden.

Im Sport treffen wir Menschen mit diesem alten Affekt-Muster auf besondere Bedingungen. Sport ist ein relativ junges, kulturell herausgebildetes Tätigkeitsfeld, in dem es gerade *nicht* um *lebensbedrohliche* Situationen geht. Wohl aber geht es um die Handlungs-Steuerung in Situationen, die von Individuen oder auch Gruppen (Mannschaften, Teams) als emotional bedeutsam und druckvoll erlebt werden; der Handlungs-Spielraum hängt außerdem von der Einschätzung von Art und Größe der Gefahr oder Bedrohung sowie von der augenblicklichen Belastungsfähigkeit ab. Deshalb formuliere ich genauer:

Aggression im Sport ist ein stammesgeschichtlich herausgebildetes, atavistisches *Affekt-Handlungs-Muster*, mit dem Menschen in einem verhältnismäßig jungen *kulturellen* Tätigkeitsfeld umgehen müssen. Das Tätigkeitsfeld (Sport) bietet einerseits manche Verknüpfungsmöglichkeit zu den Situationen, für die dieses Affekt-Handlungs-Muster sich stammesgeschichtlich entwickelt hat (insbesondere Bedrohung, Kampf); andererseits ist dieses Tätigkeitsfeld kulturell gerade so herausgebildet worden, dass die Situationen hier strikt nur symbolische und keinesfalls wirklich lebensbedrohliche Bedeutung haben (Spiel-Charakter, als-ob); darüber hinaus ist dieses Tätigkeitsfeld kulturell so entwickelt worden, dass einerseits um den Sieg im Rahmen akzeptierter Regeln mit vollem körperlichem Einsatz durchaus hart gekämpft werden soll, andererseits beim Kämpfen aber niemand geschädigt werden darf.

Mit dieser - zugegeben: noch sehr komplizierten - Definition versuche ich auszudrücken, daß man sportliche Handlungen im Normalfall auch als aggressiv bezeichnen kann, soweit sie innerhalb der Regeln stattfinden. Und ich möchte damit auch deutlich machen, daß die strikte Einhaltung der sportlichen Regeln in solchen Situationen direkter körperlicher Auseinandersetzung und großer Anstrengung oft nicht leicht fällt, weil die emotionale, leibliche Verwicklung die klare Abgrenzung von sportlicher Kampfsituation einerseits und wirklicher Ernst-Kampfsituation andererseits erschwert. Wenn die Regeln (oder Normen) übertreten werden, ist die normale, regelhafte Aggressionshandlung „entgleist“. Dazu gehört für mich nicht notwendig Absicht, im Gegenteil: das ist meistens wohl nicht Absicht.

Was die Allgemein-Psychologen wie Nolting und die Sport-Psychologen wie Gabler zur Differenzierung der Schädigungs-Absichten geschrieben haben, erscheint mir nicht nur höchst spekulativ (wer könnte schon von außen die Absichten hinter den Handlungen erkennen?), es scheint mir vor allem zu kurz gegriffen und einseitig: Ich vermute im Sport eine viel häufigere Konstellation von „*entgleisender*“ Aggression als von Schädigungs-Absicht, und - davor sozusagen - eine vielleicht noch größere Menge von Handlungen „*gelungener*“ Aggression. Mein Definitionsvorschlag ermöglicht es wieder, hierüber zu sprechen, ohne alle SportlerInnen unter den *Generalverdacht der Schädigungs-Absicht* zu stellen.

Anders liegt der Fall für mich beim Gewalt-Begriff. Sportpsychologen wie Gabler, der die einschlägigen Stichwort-Artikel im Lexikon der Ethik im Sport von 1998 sowie im Sportwissenschaftlichen Lexikon von 2003 verfaßt hat, behandeln diesen Begriff nur am Rande, wenn

überhaupt; sie benötigen ihn ja auch nicht, weil schon ihr Aggressions-Begriff die absichtliche Schädigung einschließt. Auch Nolting bietet nur folgende Definition: „*Gewalt*. Schwerwiegende Formen aggressiven Verhaltens.“ (Nolting (2005: 15))

Schädigung ist auch für mich ein wichtiges Bestimmungs-Element meines Gewalt-Begriffs, aber *nicht als nur intensivere Abart von Aggression*. Ausgehend wieder von der Wortgeschichte bin ich zu einer sehr allgemeinen und zu einer speziellen Definition von Gewalt gekommen:

„**Gewalt**“ ist (allgemein) eine *Erscheinung*, bei der sehr große, starke Kräfte wirken.

Dies ist der *ganz allgemeine* Begriff von Gewalt, den wir z.B. auch für Natur-Erscheinungen und im übertragenen Sinne gebrauchen. Für den Zusammenhang von Bewegungskultur und Sport mit Gewalt ist ein speziellerer Gewalt-Begriff wichtig, weil es sich hier um *zwischen-menschliche* Gewalt handelt:

„**(Zwischen-) menschliche Gewalt**“ ist eine uns Menschen natürlich gegebene und kulturell formbare *Handlungs-Möglichkeit*, bei deren Verwirklichung wir uns selbst oder Anderen Schaden androhen³ oder tatsächlich zufügen.

Die so verstandene Gewalt hat also nach meinem Sport-Verständnis keinen Platz im Sport. Und in der Tat beschäftigen sich fast alle „sport“-wissenschaftlichen Veröffentlichungen zu „Gewalt“ mit Erscheinungsformen, die mit Sport bestenfalls zusammenhängen wie Hooliganismus⁴, allerdings auch hier meistens, ohne den eigenen Gewalt-Begriff klar zu definieren.

Die 10 Minuten haben nur gereicht, Ihnen einige sehr knappe Einblicke zu geben in meine Arbeit an zentralen sportwissenschaftlichen Begriffen. Ich hoffe, daß ich Sie zum Weiterdenken anregen konnte und zum späteren Austausch mit mir.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Nachbemerkung:

Vgl. die Liste meiner neueren und weiterführenden Veröffentlichungen, in denen u.a. die hier zitierte Literatur angeführt ist, unter folgender Internet-Adresse:

<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/index.html>

³ „Androhen“ gilt natürlich nur gegenüber Anderen.

⁴ Haupt-Autoren sind Eric Dunning und Gunter A. Pilz.